

Rezension des Buches:

Entdeckungsreisen. Kulturvermittlung in Salzburger Museen. Hrsg. von Magda Krön, Dagmar Bittricher und Renate Wonisch-Langfelder. Salzburg, Landespresseverlag, 2004. 214 Seiten, zahlr. Abb. (= Schriftenreihe des Landespressebüros Serie „Sonderpublikationen“ Nr. 187)

Die Frage, ob die Kulturvermittlung die kleine Schwester der Kunstvermittlung wäre, stellten im Jahre 2001 vier Ethnologinnen aus dem Vermittlungsteam des Völkerkundemuseums.¹ Ausgangspunkt Ihrer Überlegungen bildete die Erkenntnis, dass Kunstinstitutionen die vergleichsweise besser besetzten Kommunikationsabteilungen hatten. Das ist nicht verwunderlich, kann doch die Kunstvermittlung in Österreich auf eine Tradition seit den sechziger und siebziger Jahren des 20. Jahrhunderts zurückblicken.² Seit damals setzt man sich intensiv mit der Vermittlung von Kunst an BesucherInnen auseinander. Impulse im Berufsfeld der Vermittlung brachten vor allem an der Praxis orientierte Bemühungen. Projektberichte über Kunstvermittlungsprogramme an Museen bekamen einen esoterisch anmutenden Stellenwert, denken wir an das legendäre „Palmenbuch“ von Christoph Eiböck, Heiderose Hildebrand und Eva Sturm (Wien 1990), ein Handbuch zur Orientierung in Museen, in dem Methoden für die besucherorientierte Arbeit mit Jugendlichen, Kindern und Erwachsenen dargestellt wurden.³ Sehr früh wurden methodische Experimente mit unterschiedlichen Zielgruppen an die Öffentlichkeit gebracht und auch kritische Berichte über misslungene Programme und über die Unbeholfenheit der Teilnehmenden im Umgang mit den Anforderungen an partizipatorisches Verhalten auf selbstbewusste Weise publiziert.⁴ Das „typische österreichische Museum“ ist jedoch kein Kunstmuseum im städtischen Raum, sondern eine kulturhistorische Sammlung (Geschichte, Volkskunde) und liegt in einem Ort mit weniger als 3000 EinwohnerInnen. Es wird von einem Verein, der Gemeinde oder Privatpersonen getragen. Ausgelöst von der Einführung des *Österreichischen Museumsgütesiegels* im Jahre 2002 - um das zu erhalten muss ein Museum eine fachgerechte Vermittlungsarbeit vorweisen - zeigt sich heute ein Nachholbedarf in Literatur und Lehre. Denn schriftliche Berichte über Kulturvermittlungsaktionen an historischen, ethnologischen bzw. heimatkundlichen Museen setzten sich nur langsam und zäh als ernst zu nehmende Literatur durch. Sie wurden bislang als banal und „wissenschaftsunwürdig“ betrachtet – eine kurzsichtige Sichtweise, denn Kinder und Jugendliche sind die BesucherInnen von morgen. Positive Erfahrungen im Kinder- und Jugendlichenalter erhöhen die Chance, diese als erwachsene Gäste im Museum wieder begrüßen zu dürfen. Schrittweise löst sich die Kulturvermittlung aus dem Schatten der Kunstvermittlung, emanzipiert sich durch entsprechende Publikationen und stellt sich an ihre Seite. Betrachten wir die neue inhaltliche Gliederung der Zeitschrift des österreichischen Museumsbunds, das „neue museum“. Zu den traditionellen Schauplätzen „Forschen“, „Sammeln“ und „Präsentieren“ gesellte sich im Jahre 2000 die Rubrik „Vermitteln“, in welcher Berichten aus dem weiten Arbeitsfeld der Kulturvermittlung Raum gegeben werden. Das vorliegende Buch enthält zahlreiche Modelle aus der Praxis für die Praxis. Es sind 13 Museen der Stadt Salzburg und neun Museen aus dem Land Salzburg vertreten. Jeder Beitrag beginnt mit einer Darstellung des Schauplatzes, der Institution und seiner Geschichte. Das darauf folgende Modell stellt pädagogische Arbeit in nachvollziehbarer Art dar. Manche Beiträge enthalten im Anhang Kopiervorlagen für die Lehrkraft, welche entweder zum Vor- oder Nachbereiten im Unterricht verwendet werden können. Die breit gestreuten Themenkreise belegen die umfangreichen Einsatzmöglichkeiten der Kulturvermittlung. Die vorgestellten Programme umfassen archäologische Themen, Musikgeschichte, Stadtökologie, Fotografie, Kunstschatze verschiedener Stilepochen, Spielzeug, Heimat-, Stadt- und Landeskunde. Der farbenfrohe Band ist mit zahlreichen Abbildungen illustriert. Ausgewählt wurden Darstellungen aktiver neugieriger Kinder, unterwegs bzw. in Bewegung und mit Freude dabei. Zielgruppen der Programme sind Kinder und Jugendliche im Schulverband oder im

Kreis der Familie, nur ein Programm richtet sich an Erwachsene und lockt mit sinnlichen Wahrnehmungen römischer Lebensfreuden.

Die Autorinnen haben die Vermittlung seit vielen Jahren in ihr berufliches Zentrum gestellt. Dagmar Bittricher studierte Europäische Ethnologie/Volkskunde und war

Museumspädagogin und Bildungsbeauftragte im Museum für Volkskultur in Spittal/Drau.

Derzeit ist sie Museumsreferentin im Referat Salzburger Volkskultur/Kulturabteilung, Land Salzburg. Magda Krön hat Germanistik und Geschichte studiert, und langjährige Unterrichtserfahrung am Gymnasium gesammelt. Sie ist Mitarbeiterin am Pädagogischen Institut des Bundes in Salzburg für Kultur- und Museumspädagogik und leitet die Salzburger Arbeitskreise für Museumspädagogik. In ihrem Beitrag „Chronik einer Entwicklung“ thematisiert sie die Stationen der Entwicklung zu der heute bestehenden lebendigen Vermittlungsszene in Stadt und Land Salzburg. Beispielhaft für Österreich schreibt sie fest, dass der Einsatz hauptberuflicher VermittlerInnen eine Voraussetzung für die Professionalisierung dieses Berufsstands war. Renate Wonisch-Langfelder studierte Pädagogik, Kunstgeschichte und Publizistik. Sie leitet die Museumspädagogik und das Spielzeugmuseum des SMCA.

Die vorliegende Publikation führt einerseits die wachsende Bedeutung von professioneller Kulturvermittlung an den österreichischen Museen, ob groß oder klein, ob urban oder regional, vor Augen. Derartige Hinweise auf die Leistung der in diesem Berufsfeld tätigen KollegInnen sind andererseits gerade jetzt, wo die Anforderungen ständig steigen und der Berufsstand mit neuen Signalen der Professionalisierung reagiert, unverzichtbar.⁵

Der Leser/die Leserin „entdeckt“ auf einer Reise durch das Land und die Stadt Salzburg beispielhaft die kreative Vielfalt professioneller Vermittlungsarbeit und kann sich wie auf einem Ideenmarkt Anregungen holen. Gleichwertig geschwisterlich vereint finden wir Berichte aus der Kunst – und der Kulturvermittlung!

Claudia Peschel-Wacha

¹ Aline Ehrenfried, Ute Moos, Petra Staudinger, Verena Traeger: kulturvermittlung, die kleine schwester der kunstvermittlung?. In: faxen. Zeitschrift des österreichischen Verbands der KulturvermittlerInnen im Museums- und Ausstellungswesen. Wien 2001, Heft 40, S. 6-10

² Gabriele Stöger: Museen, Orte für Kommunikation. In: Von der Museumspädagogik zur Kunst- und Kulturvermittlung. In: schulheft Nr. 111, Wien 2003, S.22

³ Vgl. auch Heiderose Hildebrand: Kolibri flieg. Hrsg. v. pädagogischen Dienst der Bundesmuseen. Wien 1987 oder Stella Rollig und Eva Sturm: Dürfen die das? Kunst als sozialer Raum. Publikation basierend auf der gleichnamigen Tagung im März 2000 in Linz, Wien 2002

⁴ „Eros“, „Lügen“, „after six“. Partizipatorische Kultur- und Kunstvermittlung in Museen. Team EigenArt, Wien 2003

⁵ S. die Möglichkeit der Zertifizierung von KulturvermittlerInnen unter www.kulturvermittlerinnen.at